

Uebrigens war Hymen ein geborner Dichter; denn er war ein Sohn Apoll's und der Muse Kalliope, weswegen nicht leicht eine Hochzeit ohne Verse ausgehet. Bis heute noch.

Nun lebe wohl!

Fünfunddreißigster Brief.

Nun habe ich Dir so ziemlich alle Gottheiten genannt, liebe Nichte, die Dich interessiren können, und welche jedes gebildete Mädchen kennen soll; es bleiben mir nur noch wenige Vergötterungen von Begriffen zu erwähnen übrig, so wie die Erzählungen von den Ungeheuern, welche letztere ich aber in die Briefe aufnehmen will, worin von den Heroen gehandelt wird, und jene zur Sprache kommen werden.

Wenn Du nun noch einmal das Ganze überdenkst, was ich Dir mitgetheilt habe, so erinnerst Du Dich, daß jede der höheren Gottheiten das Ideal irgend einer Tugend vorstellt, und das der niederen ein Gebot des Schicklichen, des Anständigen in sich begreift. Du kannst sehen, daß fast alle mythologischen Dichtungen dahin wirken, in dem Sinnlich-Schönen das Moralisch-Gute darzustellen. — Was uns unsere Religion, unser Sittengesetz gebietet, was Anstands- und Erziehungslehre vorschreiben — das Alles übten die Alten, indem sie ihren Göttern opferten: ihre Tugend war sittliche Schönheit — das höchste Geziemende der Menschheit in Gesinnungen und Handlungen und in der ganzen Lebensweise. Bloße Wortformen genügten ihnen nicht; Grundsätze, nach welchen sie nach Beredlung streben sollten, ließen sie kalt. Darum vergötterten sie einzelne moralische und gesellige Tugenden, hüllten sie in Bilder ein, stellten sie auf ihre Altäre und veranlaßten so ihre allgemeine Verehrung. So wurde Güte, Eintracht, Schamhaftigkeit göttlich verehrt. Die Barmherzigkeit hatte zu Athen einen Altar, der der Zufluchtsort aller Unglücklichen war. Niemand durfte